

А.И. ПОТОЦКАЯ

Брест, БрГУ имени А. С. Пушкина

SPEZIFIK VON FORTBILDUNG UND BERUFSENTWICKLUNG IN DEUTSCHLAND UND IN BELARUS

1. Das System von Fortbildung und Berufsentwicklung in Deutschland

Fortbildung ist neben der Berufsausbildungsvorbereitung, der Berufsausbildung und der beruflichen Umschulung ein Teilbereich der Berufsbildung.

Nach § 1 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) zielt eine Fortbildung auf jene Qualifikationen, die bereits in einem Ausbildungsberuf erworben wurden. Sie sollen erhalten, erweitert, der technischen Entwicklung angepasst oder so ausgebaut werden, dass ein beruflicher Aufstieg möglich wird. Es wird unterschieden zwischen :

- Erhaltungsfortbildung,
- Erweiterungsfortbildung,
- Anpassungsfortbildung
- Aufstiegsfortbildung.

Die durch die Fortbildung erworbenen Qualifikationen werden meist durch Prüfungen nachgewiesen, die die zuständigen Stellen (meist Handwerkskammern oder Industrie- und Handelskammern) durchführen. Einige Fortbildungen sind durch bundesweit gültige Rechtsverordnungen, die von den zuständigen Bundesministerien erlassen werden, geregelt.

Als berufliche Aufstiegsfortbildung bezeichnet man zum Beispiel die von Facharbeitern besuchten Kurse, die zur Meisterprüfung führen, Kurse zur Vorbereitung auf Prüfungen zur Fachwirt-Qualifikation oder die Lehrgänge, die auf eine Prüfung nach der Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) vorbereiten.

Umgangssprachlich werden die Begriffe Fortbildung und berufliche Weiterbildung oft fälschlich als Synonyme verwendet. Berufliche Weiterbildung umfasst aber zum Beispiel autodidaktische Weiterbildung, Umschulungen und betriebliche Weiterbildungsmaßnahmen, die alle nicht zur Fortbildung im Sinne des BBiG zählen.[2, с. 256]

2. Das System von Fortbildung und Berufsentwicklung in Belarus

Die Zuständigkeit für die berufliche Bildung in Belarus liegt beim Bildungsministerium, sektoralen Ministerien und regionalen Verwaltungsorganen. Zum anderen sind es Einrichtungen, Organisationen und Betriebe, die Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte organisieren, verschiedene Kurse und Programme zur Weiterentwicklung der Qualifikationen und zum Erwerb der Kompetenzen anbieten. Sie bilden den zweiten Bereich der beruflichen Bildung in Belarus und gehören zur non-formalen Bildung.

Bereits im Gesetz der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) „Über die Bildung“ 1997 wird die non-formale Bildung in Anlehnung an UNESCO definiert, als „jede organisierte Bildungsaktivität, die außerhalb des Systems der allgemeinen und beruflichen Bildung verwirklicht wird“ (Art.1). Im Jahr 2000 wurde die Definition präzisiert: „Non-formale Bildung ist die Gesamtheit von Programmen und Kursen, deren Absolvierung weder zur entsprechenden Berufsausübung noch zur Ausbildung in den Bildungsrichtungen höherer Stufe berechtigt“. Die non-formale Bildung ist strukturiert und findet in einem institutionellen Rahmen statt, die Bildungsaktivitäten werden z.B. von einer Organisation, einem Betrieb oder einer Weiterbildungseinrichtung geplant und organisiert. Sie liegt außerhalb des durch die formale Bildung gestuften Berechtigungs- und Zugangssystems.

Im Gegensatz zu den Entwicklungsländern, wo die non-formale Bildung oft u.a. die Alphabetisierung der Bevölkerung zum wichtigen Ziel hat, hat die non-formale Bildung in Belarus, wo die Alphabetisierungsrate 98% beträgt, andere Zielsetzungen. Sie begleitet die formale Bildung, ergänzt sie und schließt zum Teil die Lücken der formalen Bildung durch nachfrageorientierte Angebote.

Der Bereich der non-formalen Bildung in Belarus ist durch heterogene Akteure vertreten. Jede Einrichtung hat ihre Zielsetzungen, Interessen, Vorstellungen über die Struktur, Organisation und Inhalte der Ausbildung.

In Belarus gibt es 3 Gruppen der Anbieter der non-formalen beruflichen Bildung:

1. Nichtstaatliche Non-Profit-Organisationen (der dritte Sektor)

Das sind gesellschaftliche Organisationen, Gewerkschaften, Berufsverbände, Vereine, die verschiedene Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und der Interessen der bestimmten Bevölkerungsgruppen und Berufe vertreten, Stiftungen usw. Diese Gruppe ist nicht zahlreich, spielt allerdings eine große Rolle. Sie werden zu Vermittler wichtiger Trends der internationalen Bildungspolitik. Zum anderen werden die Bildungsangebote nach den aktuellen Erkenntnissen der Erwachsenenpädagogik und Didaktik konzipiert. Die Bildungsmaßnahmen sind praxisnah, handlungsorientiert und interaktiv. Es werden innovative Unterrichtsmethoden angewendet. Die Erfahrungen werden mit den Kollegen aus dem formalen Bildungsbereich ausgetauscht, die Lehrkräfte werden oft in den Seminaren und Workshops weitergebildet, sie werden zu Abnehmern der Bildungsdienstleistungen der non-formalen Bildung, so dass die effektive Lehr- und Lernmethoden auch im formalen Bereich der Berufsbildung ihren Eingang finden.

2. Unternehmen, Business-Schulen, Beratungsfirmen, Trainingszentren.

Letztes Jahr haben etwa 60 solcher Unternehmen für die Bildungsmaßnahmen aktiv geworben. Das Verständnis der Unternehmen für die Notwendigkeit, in die Bildung bzw. Weiterbildung des Personals zu investieren,

wächst. Vor allem führende Unternehmen gründen eigene Bildungszentren oder Trainingszentren oder Consultingunternehmen. Die Bildungsangebote dieser Dienstleistungsanbieter sind arbeitsmarkt- und nachfrageorientiert. Die Unternehmen reagieren schnell auf die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und können somit maßgeschneiderte Bildungsmaßnahmen für die Abnehmer anbieten. Die Angebotspalette ist sehr umfangreich, von Fremdsprachenkursen und Team-Building über Management-, Marketing- und PR-Kursen bis zu den MBA-Programmen. Allerdings agieren die meisten Firmen in der Hauptstadt, sodass in den Regionen nach wie vor ein großer Bedarf nach solcher Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene besteht.

3. Weiterbildung und zusätzliche Ausbildung (advanced vocational education) in staatlichen Einrichtungen

Zu dieser Gruppe gehören sowie Bildungseinrichtungen, die durch die Angebote an Kursen und Programmen sich finanziell über Wasser zu halten versuchen, als auch soziale und Kultureinrichtungen wie z.B. Bibliotheken. Die Gesetzgebung der Republik Belarus sieht obligatorische Weiterbildung der Lehrkräfte vor. Die Lehrerfortbildung wird von drei Einrichtungen organisiert: der Akademie der postuniversitären Bildung (APO), dem Nationalen Institut für Hochschulwesen (RIWSch) und dem Nationalen Berufsbildungsinstitut (RIPO). Diese Weiterbildungseinrichtungen sind dem Bildungsministerium unterstellt. Die Lehrer sind verpflichtet, alle 5 Jahre an einem der Angebote dieser Einrichtungen teilzunehmen. Die staatlichen Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind allerdings angebotsorientiert, die Inhalte der Weiterbildungsangebote sind oft überaltert [1].

LITERATURVERZEICHNIS

1. Masurkewitsch, M. : Non-formale Bildung in Belarus : Probleme und Perspektiven. [Электронный ресурс] / М. Masurkewitsch. – Режим доступа :<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4717398,00.html> – Дата доступа : 05.12.2009

2. Nagel, B: Das Rechtssystem in der Weiterbildung / B. Nagel. – Köln, 2007. – 341 S.